

Merseburger Correspondent.

Gescheit täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 76.

Sonntag den 29. März.

1896.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserliche Post **sofort** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion des Merseburger Correspondenten.

Die Agrarier im Herrenhause.

** Graf Mirbach hat am Donnerstage im Herrenhause eine Brandrede gegen die Regierung gehalten, welche mit einer Entschuldigung der Kampfmethe des Bundes der Landwirthe begann und im übrigen aus einer Nachahmung dieser Kampfmethe bestand. Man kann sich denken, wie erkaunt das hohe Haus war, als Männer, wie die Grafen Mirbach und Kinkowström plötzlich im Tone der Versammlung im Circus Busch zu reden begannen. Man kann es nur gutheißen, daß der Ministerpräsident Fürst Hohenlöhe die Klagen Mirbachs über den Mangel an Wohlwollen der Regierung in der Währungsfrage mit dem Hinweis auf die ablehnende Haltung Englands zurückwies und im übrigen nur eine der uninteressantesten Bemerkungen des Herrn Grafen festhielt. Vor Allem war es ganz richtig, daß der preussische Landwirtschaftsminister Feh. von Hammerstein es unter seiner Würde erachtete, sich noch einmal wegen seiner Kritik der Agitation des Bundes der Landwirthe zu vertheidigen. Wenn Graf Mirbach davon spricht, daß Laufende von Landwirthen von Haus und Hof getrieben wurden, daß man sich am Ministerische über jede Existenz freue, die zu Grunde gehe, wenn Graf Kinkowström zahlenmäßig beweist, wie schlecht es der Landwirtschaft gehe, gleichzeitig aber gesteht, daß es ihm auf eine Null mehr oder weniger nicht ankomme, so weiß Jeder, daß es überflüssige Mühe wäre, darüber, wie zwischen zurechnungsfähigen Männern üblich ist, in eine Erörterung einzutreten. Einer der liberalen Oberbürgermeister fragte durchaus zutreffend, diese Reden würden nicht für das Herrenhaus, sondern zum Fenster hinaus gehalten; das Herrenhaus aber suchen die Agrarier sich aus, weil sie sicher sind, daß hier auf einen großen Klotz kein großer Keil gesetzt wird. In der That, was soll man dazu sagen, wenn ein hannoverscher Oberbürgermeister den Agrariern mit der Frage zu Leibe geht: „Wo soll die Einheit in Deutschland bleiben, wenn die besitzenden Klassen so gegeneinander gehetzt werden?“ Auf Leute, wie Graf Mirbach kann man mit solchen Reden keinen Eindruck machen;

hat der Mann doch am Donnerstage stolz erklärt, viele Agrarier hätten sich an der Jubelfeier vom 18. Januar nicht beteiligt, weil am 17. Januar Minister v. Hammerstein im Reichstage den Antrag Kanitz so wenig „milde“ kritisiert habe. Die Herren Agrarier haben an der Herstellung der deutschen Einheit unter einem deutschen Kaiser kein Interesse, wenn das einige deutsche Reich nicht gewillt ist, ihnen eine höhere Bodenrente auf Kosten aller übrigen Reichsangehörigen zu garantieren. Und dabei sind sie naiv genug, sich dieser Bestimmung, die in dem Wort: „kein Geld, keinen Schweizer“ einen so treffenden Ausdruck gefunden hat, öffentlich zu rühmen. Wenn die leider so kleine und ängstliche Linke im Herrenhause nicht deutlicher über diese Dinge zu sprechen versteht, wie jetzt geschehen, so hat sie es völlig verdient, wenn die „Nöth.“ Tagesztg.“ sich also vernehmen läßt: „Einigermassen lässlich nahmen sich die Reden einiger Oberbürgermeister aus, die es für ihre Aufgabe erachteten, der Regierung beizupringen. Inwieweit sie sich den Dank dieser verdient haben, entzieht sich unserer Kenntnis; den Dank des Landes haben sie sich nicht erworben. Die alten abgestandenen Redensarten von den Grundbesitzern, die nur Schulden machten, um Staatspapiere zu kaufen, hätten sie sich sogleich sparen können. Eindruck haben sie damit weder im Hause noch im Lande, noch auch auf die Regierung gemacht. Der Liebe Müß' wird umsonst sein.“ Der Hinweis auf die alten abgestandenen Redensarten“ ist um so charakteristischer, als weder die „Kreuzztg.“ noch die „Deutsche Tagesztg.“ selbst die heugiltigen Ausführungen des Oberbürgermeisters Strackmann in ihren Parlamentsberichten wiederzugeben für gut befunden haben. Sie fürchten, daß die Bauern doch lospfuschen werden könnten, wenn sie hörten, daß Großgrundbesitzer bei den Landtage oder sonstigen landwirtschaftlichen Creditinstituten Capitalien aufnehmen, die sie mit 3 Prozent verzinsen, und mit dem so erlangten Gelde vierprozentige Staatspapiere oder sonstige hochverzinsliche Wertpapiere kaufen. Man darf die Bauern nicht in Versuchung führen!

England und Aegypten.

In der Kostenfrage der Dongolaaexpedition ist der Beschluß der ägyptischen Schuldencommission nicht ohne nachdrücklichen Widerstand Frankreichs gefaßt worden, das auch jetzt noch kein Mittel unbenutzt lassen wird, um die Demüthigung dieses Vorschusses aus der Staatsrücklage für den Zug nach Dongola zu hintertreiben. Ob es etwas durchgehen wird, ist mehr als fraglich. Dem „Temps“ wird aus Kairo gemeldet, daß das französische Mitglied der Commission bei der Verhandlung die Zuständigkeit dieser Körperschaft beanstandete, daß die Mehrheit jedoch über keinen Einspruch hinwegging. Daraufhin verließen die Vertreter Frankreichs und Russlands den Saal und der Beschluß wurde mit vier Stimmen gefaßt. Die Pariser Vereinigung von Inhabern ägyptischer Wertpapiere hat die ägyptische Regierung und die Staatsschuldencommission sofort vor dem internationalen Gerichtshof in Kairo verklagt. — Die „Times“ meldet aus Kairo unter dem 26. d., die französischen und russischen Mitglieder der Verwaltung der Kasse der ägyptischen Staatsschuld hätten Aufschub verlangt aus dem Grunde, weil die Mächte Europas noch über die Vorzugsfrage berieten; zugleich führten sie an, die Kasse sei zu einer Entscheidung dieser Frage nicht competent und jede Entscheidung, welche in ihrer Abwesenheit getroffen werde, wäre ungesetzlich.

Die Haltung Frankreichs in der ägyptischen Frage kann leicht eine Aenderung der bisherigen Stellung Englands zu den Dreihundmächten herbeiführen. In einem Leitartikel führt der „Standard“ aus, die fortgesetzte

Feindseligkeit Frankreichs gegen England müsse dieses schließlich in die Arme des Dreibunds treiben. Dazu bedürfte es keines förmlichen Vertrags; die Interessengemeinschaft zwischen England und dem Dreibund werde nicht minder wirksam sein. Dieses Ergebnis werde durch die vorläufige Haltungswaise der Regierung Frankreichs herbeigeführt werden.

Ueber den Zweck der Dongolaaexpedition hat der Sultan von der ägyptischen Regierung Aufklärung gefordert. Wie die „Times“ meldet, antwortete die Regierung, daß sie im Einvernehmen mit England beabsichtige, das verhältnißlose Gebiet, welches zeitweilig durch Kuffische verloren gegangen war, wieder zu erobern. Das Ergebnis der Einmischung des Sultans war also das, von Aegypten die offene Erklärung zu erzwingen, daß das letzte Ziel der Expedition sei, den Sudan wiederzugewinnen.

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen Curzon, die Regierung habe von der Pforte keinen Protest gegen die Nilexpedition empfangen. Der Sultan habe sich über den Charakter der militärischen Operationen gegen die Derwische erkundigt, es seien infolgedessen Aufklärungen gegeben worden. Von dem beabsichtigten Vormarsch sei der türkischen Regierung vorher keine Anzeige gemacht worden. Es sei nichts unternommen oder in Aussicht genommen, was die Competenz des Scheive überschreite. Bei den bisherigen Entscheidungen über Ausgabern aus dem Reservefonds sei nie angetregt worden, daß die Mehrheit nicht hinreiche. Es gebe verschiedene Präzedenzfälle für die Majoritätsabstimmung, was als das gewöhnliche Verfahren anerkannt sei.

Politische Uebersicht.

Russland. Der Zar empfing am Mittwoch die Abgesandten des Sultans Kiamil Pascha und Kenan Pascha. Der Empfang dauerte eine halbe Stunde. Donnerstag statteten die Abgesandten dem Fürsten Lobanow-Roslowky einen Besuch ab, um ihm die Insignien des Intztag Ordens zu überreichen. — Der Senat in Petersburg beschloß sich mit der Klage des Kleinbürgers Warzin, welcher auf Befehl des Gouverneurs Roslawowsky Prügelstrafe erhalten hatte und beschloß, dem Gouverneur Vorstellungen hierüber zu machen. Der Beschluß wurde der Sanction des Kaisers unterbreitet.

Frankreich. Das Ministerium Bourgeois hat in der Einkommensteuerfrage nach mehrstündiger Debatte mit knapper Noth einen Sieg erfochten, indem der betr. Gesetzentwurf mit 297 gegen 249 Stimmen angenommen wurde. — Die radikalen und die sozialistischen Blätter äußern ihre Genugthuung über die Abstimmung in der Deputirtenkammer, welche eine neue Aera in der demokratischen Republik bezeichne. Die konservativen und die republikanischen Zeitungen meinen, das Cabinet sei sehr geschwächt aus einem Kampfe hervorgegangen, in welchem es nur mit leeren Formeln triumphirte. Uebrigens sind sie überzeugt, daß der Gesetzentwurf niemals zur Ausführung gelangen werde.

England. Englands Isolirung in der letzten Zeit sucht der englische Staatssecretär der Colonien Chamberlain zu verwerthen, um für seine Lieblingsidee einer Reichsöderation Stimmung zu machen. Auf dem „Canadian dinner“ erklärte Chamberlain, die Isolirung Großbritanniens in der letzten Zeit habe in allen Colonien eine Kundgebung der Loyalität und Zuneigung erweckt, welche in der ganzen Welt wiederhallte. Canada sei bereit, alle drohenden Gefahren zu ertragen, und werde im Kriege Schulter an Schulter mit England stehen. Er behaupte, diese Versicherungen sollten nicht vorübergehen ohne ernstliche Bemühungen der Staatsmänner in den Colonien und im Mutterlande, diese Gefühle zu praktischen Folgen umzugestalten.

Die Reichsföderation sei eine zu große unfaßbare Frage, als daß sie augenblicklich gelöst werden könne, sie müsse sich ihrem Ziele oder auf anderem Wege nähern. Er erklärte, die größte Verpflichtung liege in der Verteidigung des Reiches, die größten Interessen in dem Handel des Reiches. Das erstere müsse durch das letztere erreicht werden, wie dies bei der Schaffung des deutschen Reiches der Fall gewesen. Bezüglich des Vorschlags der canadischen Regierung, auf Anfinste aus dem Auslande einen Zoll zu legen, meinte Chamberlain, er sei ein ausgeprägter Freihändler, aber gleichzeitig nicht ein solcher Bedant, daß er nicht, falls ihm genügende Vorteile geboten würden, eine Abweichung von dem strikten Dogma in Betracht zöge. Aber so lange nicht ein genügendes quid pro quo geboten werde, um England zu veranlassen, einen solchen Verlust und ein möglicherweise darin eingeschlossenes Risiko hinzunehmen, sehe er, im Hinblick auf die ganze augenblickliche Handelspolitik Englands, in einer Isolierung des ganzen Reiches keine unmögliche Alternative.

Spanien. Ueber die Lage auf Kuba hat sich der Höchsthochkommandirende auf der aufständischen Insel, General Weyler, einem Vertreter des „Suparcial“ in Havannah gegenüber sehr pessimistisch geäußert. Der General erklärte, daß in Las Villas, in Santi-Spiritus und in anderen Bezirken der Insel die Zahl der Rebellen von Tag zu Tag zunehme. Schuld daran sei die Haltung des Congresses der Vereinigten Staaten; von allen Punkten der Insel strömten fortwährend Leute herbei, um die Reihen der Insurgenten zu verstärken, in der Hoffnung, daß dieselben bald als kriegsführende Partei anerkannt werden würden. Der Feind vermeide vorläufig jeden Kampf in offener Feldschlacht und könne von den spanischen Truppen höchsten ununterbrochen verfolgt werden. Mehr sei einzuweisen nicht zu erreichen. Man müsse Geduld haben, wenn nicht der ganze Feldzug umsonst sein soll. Umso mehr sei es zu bedauern, daß man in Spanien anfangs ungeduldig zu werden; dazu kommen noch Schwierigkeiten auf Kuba selbst; die königstreue reformistische Partei habe beschlossen, sich an den bevorstehenden Parlamentswahlen nicht zu beteiligen. Wenn, was er fürchte, auch die Autonomisten daselbst beschließen würden, bleibe ihm nichts anderes übrig, als seine Entlassung zu nehmen. Diese Erklärungen des Generals haben in Madrid natürlich die denkbar größte Aufregung hervorgerufen.

Bulgarien. Fürst Ferdinand ist am Donnerstag Nachmittag in Konstantinopel eingetroffen. Am Bahnhofs hatten sich zur Begrüßung die zum Ehrenamt bestimmten türkischen Würdenträger, unter ihnen der Generaladjutant Marschall Schakir Pascha, sowie Vertreter der bulgarischen Colonie und Delegierte des Erarchais gefunden. Zwei Ehrencompagnien erwarteten den Fürsten, der in großer Uniform erschien und sich sofort mit einem Ehrengeleite nach dem Abpalast begab. Die feierliche Audienz bei dem Sultan dauerte eine halbe Stunde. Nach der Rückkehr des Fürsten in das Palais Kuruschidma fand eine Begrüßung des Dragonars im Namen der Woiwodschaft statt.

Jordanien. In der Kubafrage nahm die gemischte Commission in Washington den Beschlus, den Senat hinsichtlich Kuba und nicht diejenigen des Repräsentantenhauses an.

Wittelsamerika. Der Präsident der Republik Haiti, General Hyppolite, ist plötzlich gestorben. Das Parlament ist zur Wahl eines Nachfolgers einberufen. — Floreal Hyppolite war im Jahre 1827 als Sohn eines Ministers des Kaisers Faustin I. geboren, trat in das Heer ein, wobei ihm mit Erfolg das Fort Bel-Air und wurde zum General befördert. Er war Adjutant des Generals Telemaque, als 1888 zwischen diesem und dem General Legitime der Streit um die Herrschaft ausbrach. Nachdem Legitime siegt und dem Telemaque hatte erschießen lassen, empörte sich Hyppolite im Mai 1889, siegte bei Port-au-Prince und wurde zum Präsidenten an Stelle Legitimes gewählt. Er hat sich nur durch rücksichtslose Strenge in der Herrschaft erhalten.

Südafrika. Zwischen Transvaal und England herrscht ein gespanntes Verhältnis. Der Stand der Verhandlungen ist, wie die „Times“ aus Pretoria meldet, ernst geworden; beträchtliche Aufregung herrscht in amtlichen Kreisen. In Pretoria wird geglaubt, Präsident Krüger werde nicht nach England gehen. Die Haltung der britischen Reichsregierung verurteilt Unbeleglichkeit. Gerüchteleise verlautet, es sei ein wichtiges Telegramm geschickt worden, welches die unverzügliche Verantwortung der früheren Note fordere. Der Präsident habe eine weitere Frist für seine Antwort verlangt. Im Falle weiterer Reibungen werde die Lage der verhassten Führer der Johannesburger Reformpartei kritisch werden, da die Stimmung der Büren gegen sie sehr gereizt sei. — Mit dem

Dranjefreistaat soll Präsident Krüger nach einer anderen Meldung der „Times“ ein neues Schutz- und Trugbündnis geschlossen haben. Der Präsident des Dranjefreistaats, Steyn, sowie der transvaalische Volksgesandte riefen Krüger an, nicht nach England zu reisen. Transvaal wolle seine Unabhängigkeit von England im Verein mit anderen Mächten verbürgt haben. Die Büren rüsteten sich im Freistaat wie in der Kapcolonie. Ein starker Zufluss von Deutschen werde in die Polizei und in die Artillerie eingereicht. — Im Natalbeiland ist in zwei Distrikten, Injeza und Klabusi ein Aufstand ausgebrochen. Eine Anzahl Weißer ist getödtet, unter ihnen der Commissar für die Angelegenheiten der Eingeborenen, Bentley; die Weissen flüchten sich nach Bulawayo und Swelo. 75 Freiwillige mit einem Mazingejah sind gegen die Aufständischen ausgesendet. Die Städte in Natalbeiland werden in Verteidigungszustand gesetzt. Freiwillige werden angeworben. Weitere Streitkräfte sind nach Injeza und Cambo unterwegs. Zwischen den Aufständischen und einer von Bulawayo ausgehenden Patrouille hat 25 Meilen von Bulawayo entfernt ein Zusammenstoß stattgefunden.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Kaiser Wilhelm, die Kaiserin und ihre beiden Söhne, sowie Prinz und Prinzessin Heinrich haben gestern früh 10^{1/2} Uhr an Bord der „Hohenzollern“ einen Ausflug durch den Golf von Neapel angetreten, bei dem Bozzoli, Boffi sowie die Infanten Ischia und Arcaha berührt wurden. Die Rückkehr erfolgte am Abend.

— (Prinz Heinrich) war bei seinem bereits gemeldeten Besuche der aus Afrika in Neapel eingetroffenen Verwundeten im Hospital della Trinita von der Prinzessin begleitet. Die Herrschaften verweilten fast eine Stunde und erkundigten sich durch einen sie als Dolmetscher begleitenden deutschen Arzt bei den einzelnen Verwundeten nach deren Verletzungen, nach den Vorgängen in der Schlacht bei Adua und nach den auf dem Rückzuge erlittenen Schicksalen.

— (Der Reichsfinanzminister Fürst Hohenlohe) beabsichtigt dem Vernehmen der „B. M.“ nach sich in diesen Tagen zu einem Landaufenthalt nach Süddeutschland und von dort nach Wien zu begeben, wo er am 14. April der Vermählung seiner Nichte Prinzessin Dorothea, Tochter seines dort jüngst verstorbenen Bruders, beizuwohnen gedenkt.

— (Noch ein Zeugniszwangsverfahren) Auch der Berliner Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist, wie er meldet, wegen der vorliegenden Verweigerung des Margarinegesetzentwurfes vor dem Amtsgericht in Neabit in der Unteruchung gegen „Unbekannt“ verurteilt worden, hat aber das Zeugnis verweigert.

— (Nur fünfzig Millionen) In der letzten Mittwoch in Stettin stattgehabten Generalversammlung der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft hat Herr v. Herzberg-Vollin nachstehenden demütigen Ausdruck geäußert: „Wenn wir uns hinklagen und weinen und auf den Antrag König warten, dann sind wir längst gestorben, ehe wir ihn kriegen. Der Staat braucht uns bloß 50 Millionen zu geben. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, lachen Sie nicht; dies wäre einfach nur Gerächel.“ Er hat anerkannt, daß die Landwirtschaft das erste Gewerbe ist. Davon kommt er nicht wieder los. Unter Capivi waren wir ein Industriestaat, unter Hohenlohe sind wir wieder ein Landwirtschaftsstaat.“ Es seien viele hundert Millionen für die Polen, den Nordostseeanal, für Freizeiten ausgegeben worden; jetzt könne auch einmal etwas der Landwirtschaft zu Gute kommen.

— (Die Organisation des Schuttpverbandes gegen agrarische Uebergriffe) ist, wie wir hören, in den Grundlagen für ganz Deutschland bereits geschaffen. Die Mitglieder des Centralcomittees sind daher am nächsten Montag, Vormittag 10 Uhr, in den Konferenzsaal der Börse zusammenberufen worden, um über den Ausbau der Organisation, die Geschäftsführung und die nächsten Aufgaben des Verbandes zu beschließen. Der Verband, dessen Mitgliederzahl ständig wächst, wird alsbald unmittelbar zu praktischer Thätigkeit übergehen.

Parlamentarisches.

Verrentenans. (Sitzung vom 27. März.) Im Herrenhause wurden heute die Etats der direkten und der indirekten Steuern, der Münz- und Eisenbahnverwaltung, der Bauverwaltung und des Handelsministeriums erledigt. Beim Etat der direkten Steuern entspann sich eine lange Debatte über die Klagen der Grafen Mirbach u. Gen. über die Einkünfte bei der Einkommen- und Vermögenssteuer; ersterer verließ sich auf die Behauptung, von den unteren Deputierten werde mit

großer Rücksichtslosigkeit und Schärfe im fiskalischen Interesse vorgegangen; was Minister Miquel in Uebereinstimmung mit Graf Mirbach gegen die dieser Gelegenheit, er habe sich die Steuerreform anders vorgestellt; durch eine rationale Steuer konnten die Mittel genommen werden, welche jetzt durch direkte Steuern aufgebracht werden müßten. In der Begründung des Ministers wolle Steuern nicht nach Maßgabe des Einkommens und der Vermögens, sondern unter vorzugsweiser Beachtung des Bedarfs der nicht-besitzenden Bevölkerung. Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung als des Finanzministeriums Miquel, der seinem Bedruck über die Schlußentscheidung im Reiches Ausdruck gab. Die Lage der Einkünfte sei durch die teilweise Einziehung der Ueberhälften noch unsicherer geworden. Dagegen sei weiter nichts zu thun, als auf eine Reichsfinanzreform hinzuwirken im Sinne einer vollständigen revidierten Einziehung zwischen Reich und Einzelstaaten. Bis dahin müsse alles geschehen, um in Preußen selbst die Schwankungen in den Einnahmen möglichst zu beseitigen. Der preussische Finanzminister erfordere dann im Herrenhause die Anträge gegen den Reichstag, daß er die Rückzahlung seines Beschlusses auf die Finanzlage der Einzelstaaten nicht gehend überbrückt habe. Für Preußen entliehe allerdings keine Verlegenheit, (bismarckisch ist der Ueberhauf der Einkommensnahmen für 1895/96 mehr als doppelt so viel größer, als das Reich an Ueberhälften (8 Mill.) zurückgibt) aber die kleineren Staaten würden in Verbindung gerathen. Es läge aber nicht der geringste Anlaß vor, die Erträge dieser kleineren Staaten zu gefährden und dadurch das liberale Princip im Reiche zu erschüttern; scheint mir vielmehr, sagte Herr Miquel, ein nobilit officium des Reichstags zu sein, sich auch dieser kleineren Staaten anzunehmen. — Die Schärfe Kritik dieser Auslassungen liegt darin, daß der Bundesrat, in dem doch alle Staaten vertreten sind, einstimmig den Gesetzentwurf lehrt. Die Schlußdeklaration — der dem Beschlusse des Reichstags entspricht — geschlossen und dem Reichstag vorgelegt hat. — Am Sonnabend geht das Haus die Entscheidung zu beannden.

— Graf Mirbach hat sich in der Freitags-Sitzung des Herrenhauses veranlaßt gesehen, zu erklären, daß er die Bemerkungen in seiner Tags vorher gehaltenen Rede — gegen die Regierung — nur für seine Person gemacht habe, nicht etwa für die konservativen Partei. Man kann daraus schließen, daß es Mitglieder der konservativen Partei gibt, welchen die Tonart des Grafen Mirbach nicht gefällt.

— Der Handelskammer-Gesetzentwurf ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Er umfaßt 35 Paragraphen. Der Vorlage ist eine sehr ausführliche Begründung und eine Uebersicht über die preussischen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen nach dem Bestande am 31. Dezember 1895 beigegeben. Der Gesetzentwurf bezieht, obligatorische, das ganze Staatsgebiet überspannende Handelskammern zu schaffen. Die Errichtung und Wirkungskreis der neuen Handelskammern soll durch den Handelsminister erfolgen. Dabei sollen bereits bestehende Handelskammern, die aber nicht leistungsfähig sind, selbstständig zu bestehen aufhören. Doch wird ihnen einer Ansporn darauf gewährt, in der Kammer, der ihr Bezirk zugewiesen wird, einen tüchtigen Ausschuss von gemisser Selbstständigkeit zu bilden. Die auf Freiwilligkeit der Mitgliedschaft beruhenden kaufmännischen Korporationen sollen grundsätzlich in die Handelskammerorganisation einbezogen werden; sie können nur dann ausreicht erhalten bleiben, wenn ihr Fortbestand durch besondere Verhältnisse gerechtfertigt ist.

Wie man säet, so man erntet!

Die schlechteste Saat für das Leben sind die naturwidrigen Gewohnheiten, welchen sich der Mensch „kennsmäßig“ oder „willkürlich“ tagtäglich hingibt. Ein ganzes Heer von Krankheiten, darunter im Besonderen die Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden werden durch andauernde Uebertretung der Zuchtgesetze erzeugt und fortgepflanzt. Es ist daher die erste Pflicht jedes Menschen, die schädlichen Gewohnheiten, welche Krankheit und Irdischum zeitigen, vermeiden zu lernen und, wo die oben bereits die Constitution untergraben haben, gegen die hervortretenden Krankheitserscheinungen rechtzeitig und energig einzuschreiten, um sich gegen die schweren Folgen von „Vernachlässigung“ zu schützen. Von zuverlässigsten Erfolge bei allen feldbaren Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweist sich, wie der nachstehende Bericht auf's Neue lehrt, die Sanjana-Heilmethode. Herr Gottlieb Dautsch, welcher durch dieses Selbstvertrauen von einem hartnäckigen Nervenleiden wiederhergestellt wurde, schreibt: Die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E. Soggebrere Direction! Heute kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich nach Verbrauch der mir von Ihnen vorerwähnten Medicamente meine vollkommene Wiedererholung gefunden habe. Ich fühle mich durch Gottes und Ihrer Güte wieder vollständig wohl und munter. Ich halte es daher für meine hehre Pflicht, Ihnen hiermit meinen besten Dank auszusprechen. Auch werde ich nicht verfehlen, alle Bekannten auf Ihre heilsamen Anstalt aufmerksam zu machen, wenn ich nochmals daselbst empfinden Gottes Güte. 16. IV. 94. Hofmeister (Post Burdach) bei Stralsund, Lübbüchling 46.

Man besetzt die Sanjana-Heilmethode „franco und kostenfrei“ durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Parlamentarischer.

— Zum Lehrerbildungsgesetz haben die vier nationalliberalen Mitglieder der Commission, Groß, Hausmann, Nölle und Seyffarth für die zweite Lesung im Plenum den Antrag eingebracht: Im § 25 II den ersten Absatz wie folgt zu fassen: Der Staatsbeitrag für 25 Schulstellen einer politischen Gemeinde gewährt. Sind in einer politischen Gemeinde mehr als 25 Schulstellen vorhanden, so wird der Staatsbeitrag außerdem für die Hälfte der überschüssigen Schulstellen gewährt. Ist die Zahl dieser Stellen nicht durch zwei theilbar, so ist der Resttheil für voll zu nehmen. Die bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes vorhandenen Schulstellen bilden die Grenze des zu leistenden Staatsbeitrages, so daß für später errichtete Stellen ein Staatszuschuß nicht gewährt wird, jedoch mit Ausnahme derjenigen Schulgemeinden, in denen die Zahl von 25 Schulstellen noch nicht vorhanden ist. An solche Schulgemeinden wird der Staatsbeitrag auch für später errichtete Schulstellen bis zur Zahl 25 gewährt. Der nationalliberale Antrag kann einen grundsätzlichen Charakter nicht beanspruchen. Auch er stellt die größeren Gemeinden thatsächlich schlechter als die kleineren Gemeinden, wenn auch in erheblich geringerer Umfange als es in der Regierungsvorlage der Fall ist.

— Ueber das Lehrerbildungsgesetz ist per von dem Abg. Dr. Zimmer (sonst) erhaltene Commissionsbericht nunmehr zur Vertheilung gelangt.

Volkswirthschaftliches.

)(Eine Schädigung der Landwirtschaft durch die Margarineproduction ist, wie die Handelskammern von Frankfurt, Oeffen, Offenbach und Wiesbaden in einer gemeinschaftlichen Vorstellung an den Reichstag gegen das Margarinegesetz ausführen, nicht zuzugeden, da es weite Verordnungsrichtungen giebt, die auf den Butterconsum größtentheils verzichten müssen und auf Butterersatzmittel angewiesen sind. Gabe es keine Margarine, so würden die anderen Buttererzeugnisse an deren Stelle treten. Es ist nicht erwiesen, daß es die zunehmende Margarinefabrikation ist, welche den Butterabsatz beeinträchtigt, die Butterpreise drückt; vielmehr sind diese Erscheinungen, soweit sie zu Tage treten, auf die Butter-Vertheilung, auf den Rückgang des deutschen Butterexports, auf das Eindringen ausländischer Butter zurückzuführen. Andererseits würde die Unterdrückung der Margarinefabrikation — infolge des Rückgangs an Milch und des bedeutenden Preisrückgangs des Milchbutter — nur von erheblichem Nachtheil für die deutsche Landwirtschaft sein.

)(Die deutsche Commission für Arbeiterkassir ist der Ansicht, daß namentlich die Erhebungen, die sie über Arbeitszeit, Rindigungszeiten und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe angestellt hat, als abgeschlossen anzusehen seien. Nachdem das Ergebnis dieser Erhebungen schriftlich noch jedesmaliger Vorlage von der Gesamtcommission gewürdigt worden war, ist dieselbe nach nochmaliger Durchberatung in ihrer überwiegenden Mehrheit zu der bestimmten Uebersetzung gelangt, daß eine Einwirkung des Gesetzgebers auf die Dauer der Arbeitszeit, auf die Ausbildung der Lehrlinge und die Dauer der Rindigungszeiten dringend geboten und daß diese Einwirkung auch ohne Schädigung des Kaufmannsstandes möglich sei. Außerdem hält die Commission eine Einschränkung der Concurrenz-Kaufkraft in den Anstellungsverträgen der Handlungsgehilfen und ein Einschreiten der Gesetzgebung hinsichtlich der Arbeitszeiten der Geschäftsdiener u. s. w. für erforderlich.

)(Dem Maximalarbeitszeitgesetz für Ladengehilfen, wie ihn die Commission für Arbeiterkassir beantragt, macht die „Deutsche Tageszt.“ in erster Linie den Vorwurf einer bureaukratischen Kleinlichkeit und Lebensfremden Charakterisirung. Die großstädtischen Waarenhändler, die Großhandels-Geschäfte sollen über denselben Stamm gehören werden wie die kleineren Verkaufsgeschäfte in den Städten, wie die Kramläden auf dem Lande, obwohl doch nicht viel Lebenskenntnis dazu gehört, zu erkennen, welcher großer Unterschied zwischen den großstädtischen Großgeschäften und den kleinstädtischen und ländlichen Krämmern herrscht. Wenn ein Angestellter in einem großstädtischen Geschäft von früh bis abends thätig ist, dann ist ihm die Ruhe nicht nur zu gönnen, sondern nothwendig; denn er hat gewöhnlich unausgesetzt zu thun und muß ständig auf dem Posten sein. Wie anders liegt aber doch die Sache bei einem kleinstädtischen Kaufgehilfen, bei dem nur selten die Badenringe ertönt, der einen erheblichen Theil des Tages sich mit Fliegenfangen und

Nichtshun beschäftigen muß! Dem wird es kaum als besondere Last erscheinen, wenn er bis in die späteren Abendstunden noch hier und da ein Stück Zeug abmisst, einen Hering verkauft oder eine Dille dreht. Für den großstädtischen Kaufgehilfen ist eine 1 1/2 stündige Mittagspause angemessen, ihre Durchführung ist auch recht wohl möglich, da bei dem großen Personal ein Wechsel stattfinden kann. Bei dem Kleinhändler, und zwar sowohl bei dem großstädtischen wie bei dem kleinstädtischen, ist aber die Durchführung einer solchen Pause als Regel kaum denkbar. Man sehe sich doch nur das Leben an, wie es ist! Der Besitzer des Ladens hat während der Mittagszeit eine Verrichtung, der Gehilfe ist allein da. Die vorchriftsmäßige Mittagspause muß innegehalten werden; dann bleibt dem Geschäftsinhaber nichts anderes übrig, als in solchen Fällen den Laden zu schließen.

Provinz und Umgegend.

)(Halle a. S., 27. März. Jener unglückliche Kesselwärter Wilhelm Bunzel von der Grube „Genietze“ bei Salzgast, welcher, wie berichtet, fast eine Stunde in heißer Asche stehend zubringen mußte, ehe er aus seiner qualvollen Lage befreit werden konnte, ist im hiesigen „Bergmannstrost“ seinen schrecklichen Brandverletzungen nach erfolgter Amputation beider Beine erlegen. Bunzel hinterläßt 2 unmündige Kinder als Waisen, da ihm seine Frau im Tode vorangegangen ist. — Ebenfalls verstarb auch der Bergmann Franz Achenbach aus Kößlin bei Weiskensfeld, 48 Jahr alt, verheiratet, Vater von 7 unmündigen Kindern, in Folge einer schweren Rückenverletzung, die er sich im Mai v. J. im Schachte durch herniedergehen des Gestein zugezogen hatte.

)(Halle a. S., 27. März. Gestern Abend fand hier selbst eine sozialdemokratische Parteiverammlung statt, in welcher zunächst die Parteifreier besprochen wurde. Danach soll am 1. Mai vormittags in einem noch näher zu bestimmenden Local verammelt und dann gemeinsam nach dem „Tiger Garten“ gegangen werden. Hier selbst will man sich den Tag über mit Weib und Kind bei Musik und sonstiger Unterhaltung amüsieren. Am Abend soll dann im „Prinz Carl“ die große Volksversammlung stattfinden, in welcher für den achtstündigen Arbeitstag eine Demonstration in Scene gesetzt werden wird. Derselbe wird in einer Ansprache seitens des Schriftstellers Herrn Fritz Kunert und in einer zu fassenden Resolution bestehen. Nur wer ohne Schädigung seiner Stelle am Tage feiern kann, soll sich an dem Auszuge beteiligen, sonst erst am Abend erscheinen.

)(Hohenthurm, 27. März. Ein eigenartiger Unfall traf heute die an und für sich durch allerlei Unheil heimgegriffene Familie des Bahnwärters Jänike hier. Die älteste Tochter, die zur Freude der geprüften Eltern am kommenden Palmsonntag confirmirt werden sollte, vergnügte sich in der Zwischenstunde mit ihren Schulgenossinnen. Im Uebermuth erkletterte sie die niedrige Mauer des anliegenden Rittergutsparkes und machte sich an dem eisernen Staket zu schaukeln, dabei glitt sie aus und fiel von der Mauer, blieb aber mit dem rechten Unterarm an einer Staketspitze hängen und der Arm wurde von der letzten vollständig durchbohrt. In dieser schrecklichen Situation, zwischen Himmel und Erde schwebend, mußte die Bedauernswerthe minutenlang hängen bis Hilfe kam. Der herbeigeeilte Lehrer war nicht im Stande, die eingebrachte Staketspitze allein aus dem Arme zu entfernen. Erst durch weitere Hilfe gelang es, die Verwundete aus ihrer schrecklichen Situation zu befreien. Nachdem ein Notverband angelegt, wurde die Verunglückte in die Halle'sche Klinik übergeführt (S. 3).

)(Gera, 25. März. Im Laufe der letzten Wochen erschien bei hiesigen Geschäftsleuten, besonders bei Bäckern in den Arbeitervierteln, ein behäbig aussehender Mensch, der sich anheftig machte, die Außenstände derselben auf kürzestem Wege gegen eine Vergütung von 50 Bfg. für den abgelieferten Posten, einzusammeln. Nachdem die Geschäftsleute ihre Zustimmung gegeben hatten, ging die Beitreibung mit bewundernswürdigen Erfolge vor sich, sodaß dieser Erfurator, wie man der Fall. Bg. mittheilt, eine in Geschäftskreisen gesuchte Persönlichkeit wurde. Er hatte die Rechnung aber ohne die Polizei gemacht. Er hatte nämlich den Nichtzahlenden gedroht, ihre Namen ev. t. durch die Presse veröffentlichen zu wollen. Einer der Betreffenden hatte sich dadurch verletzt gefühlt, er ging zur Polizei, die dem Treiben des Mannes, der sich Schumann aus Mühlhausen in Fahrt, nennt, ein Ende machte, da er sich Nützigung und Verloß gegen die Gewerbeordnung hat zu Schulden kommen lassen. Der Mann hat übrigens das gleiche Geschäft auch in anderen Städten betrieben.

)(Reichardtswerben b. Weiskensfeld, 27. März. Ueber den Wolkenbruch, den wir schon gestern kurz mittheilten, gehen der S.-Bzg. noch folgende interessante Einzelheiten zu: Gestern entlud sich über unserer Gegend ein Wolkenbruch, ein Unwetter, wie es sich die ältesten Leute nicht entsinnen können. In der sechsten Nachmittagsstunde kamen Gewitter von Südwesten, von den Ostschiffen Lichteritz und Storkau her auf unsern Ort wie das benachbarte Tagewerben zugezogen; nachdem eine kurze Zeit Regen und Schloßen niedergefallen waren, ergoß sich von 1/2 6 Uhr an das Wasser über eine Stunde lang in Strömen, so daß die Fluren und Straßen überfluthet wurden. Das Wasser kam vom sogenannten meterhoch hereingefloßen, durchbrauste mit voller Heftigkeit das Friedrich'sche Gehöft, aus dem es Ackergeräthe, Bettstellen und andere Gegenstände hinwegführte. Ein Glück war es, daß unser Ort von einem Graben durchzogen ist und so die Wasser günstigen Abfluß erhielten. Auf seinem Wege entwurzelte es Bäume, gerißte Ueberbrückungen u. a. m. Aus einem Bauerngehöft kam eine Hundshütte daher geschwommen, der treue Wächter des Hauses hatte zur Rettung sich auf das Dach geflüchtet. Die Strommassen steuerten dem tiefer gelegenen Hofendorf zu; hier zeigte das Wasser in dem Gehöfte des Baumunternehmers Hesse einen so hohen Stand, daß die Kühe aus dem Stalle in das Haus und die Schweine in das obere Stockwerk überführt werden mußten. In der Gegend auf Corbtha zu suchten nun die Wasser-mengen, die gegen 10 Uhr abends verfloßen waren, weiteren Abfluß. Die Straßen, viele Gehöfte des Dorfes sind mit hohen Schlammmassen angefüllt, in den Kellern steht das Wasser, und heute waren die Leute allenthalben beschäftigt, die Hindernisse und die Umwegen Unraths zu beseitigen. Dem Landwirth ist hauptsächlich dadurch Schaden erwachsen, daß die bestellten Felder oder die jungen Saaten mit Schlamm bedeckt oder die gute Ackerkrume hinweggeschlämmt wurde. Die Gärten ober Höhe zeigten hier wie in Tagewerben große Wasserflächen. Von dem plötzlichen Niederguß von Wasser kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die Pferde eines zu dieser Zeit sich unterwegs befindenden Bierwagens plötzlich bis an den Leib im Wasser standen. Auch aus Hofbach de hat, und Lichteritz werden ähnliche Nachrichten, wie oben geschildert, gemeldet. Bis Hofbach hat das Unwetter gedauert, dagegen in dem 1/2 Stunde weiter entfernt liegenden Leiba ist kein Tropfen Wasser zu dieser Zeit zur Erde gefallen.

)(Vom Groden, 27. März. Auf die heiteren und warmen Tage der ersten Hälfte laufender Woche hat sich gestern wieder kaltes und veränderliches Wetter eingestellt. Bei aufstreichendem Südwestwinde war es am Vormittage noch heiter, nachmittags umwölkte sich der Himmel zusehends und mit einem energischen Temperatursturz jagten gegen 1/2 4 Uhr die ersten Nebelwolken von Südwesten her über die Kuppe hinweg. Um 4 Uhr herrschte dichter und feuchter Nebel, der gegen Abend etwas Regen veranlaßte. Die Temperatur erreichte um 2 Uhr mittags bei heiterem Wetter noch 10 Grad Wärme, um 5 Uhr, nachdem sich der Wetterumschlag vollzogen hatte, waren nur noch 3 Grad. In der Nacht zu heute hat sich das Wetter noch mehr verschlechtert. Bei Südwestwind und 2 Gr. Kälte ist die Kuppe früh berast und hat sich nach 9 Uhr Schneefall eingestellt.

)(Burg, 25. März. Am 21. d. sind hier selbst drei Knaben im Alter von 5 bis 9 Jahren an Vergiftung gestorben. Sie hatten in der Annahme, es handle sich um Kalium, die Wurzel des giftigen Wasserstierlings gegessen. Nach drei Stunden waren sie trotz aller ärztlichen Hilfe todt.

)(Leipzig, 27. März. Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages hat in ihrer gestrigen Sitzung die vom Rathe, den Stadtverordneten, der Handels- und der Gewerbetammer zu Leipzig mitunterzeichnete Petition des hiesigen Elektra-Kanalvereins der Regierung „zur Kenntnisaufnahme“ überwiesen, jedoch lediglich im Sinne der Regierung, d. h. die Regierung hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen mit der preussischen Regierung und den Interessenten fortzusetzen, wenn ihr die Petition in diesem Sinne zur Kenntnisaufnahme überwiesen werde. Die Regierung sagt in ihrem Rescript: „Für den eigentlichen Kanalbau stehen daher (weil die Stadt Leipzig nur 3 Millionen zu den Leipziger Hafenanlagen bewilligt habe) zur Zeit keine Mittel zur Verfügung. Unter diesen Umständen (weil ferner die Stadt Leipzig, entgegen den Wünschen der preussischen Regierung, den Ausbau der Saale für Schiffe bis zu 10000 Ctr. Tragkraft verlangen) dürften die Ansichten für das Zustandekommen des Kanalbaues keine sehr günstigen sein.“ Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am

vorigen Freitag in Raundorf bei Großenhain. Einem neunjährigen Knaben sprang ein großer Hund ins Gesicht und biß dem armen Kinde die Nase theilweise ab; um das Unglück noch größer zu machen wurde auch das abgebißene Stück der Nase nicht aufgefunden, ist also jedenfalls von dem Hunde verschluckt worden.

† **Torgau, 28. März.** Unter dem Vorsitz des königlichen Ober-Sanitätsmeisters Herrn Grafen von Behndorf fand heute Mittag von 1 Uhr ab auf dem 1/2 Stunde von hier entfernten Hauptgestüt Sabig die Versteigerung von 37 Gradiger Gestütpferden statt. Mit Ausnahme von zwei Englisch-Vollblutpferden waren die übrigen Englisch-Halbblut. Das theuerste Pferd war, wie die S. 319. berichtet, der 4jährige Englisch-Vollblut Dunkelstuchhengst „Pfeifer“. Er ging für 4500 Mk. in den Besitz des Herrn Holly-Verzig über. Der niedrigste Preis betrug 500 Mk. Der Gesamterlös bezifferte sich auf 51580 Mk. Der Durchschnittspreis pro Stück = 1394 Mk. Verschiedene Pferde gingen nach Gagenau i. S., Rathenow, Danzig, Dresden, Gommis, Beth, Köstritz, Berlin u. s. w.

† **Nordhausen, 27. März.** Ueberfahren wurde gestern Abend 10 Uhr von dem Güterzuge Nordhausen-Kassel an dem Bahnübergange zwischen Sollstedt und Niederdorf ein mit 2 werthvollen Pferden beladener Kutschgeschirr. Die Pferde sind beide in Stücke gefahren und das Kutschgeschirr zertrümmert worden. Das Gespann ist von einem der Bahn nahegelegenen Gasthose aus, wo das leere Geschirr gehalten hat, durchgegangen. Es ist noch nicht festgestellt, wie das Gefährt hat auf das Bahngleis gelangen können.

† Dem Reichstagsabgeordneten Schneidermeister Reichhaus, dem Vertreter des 2. meiningener Wahlkreises, widmet das „Leipziger Tageblatt“ folgende Notiz: Es war allgemein aufgefallen, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Reichhaus, der in Erfurt ein Confections-Geschäft besitzt, in der Reichstags-Sitzung, in der die Confectionsarbeiterfrage behandelt wurde, fehlte. Herr Reichhaus erließ darauf eine öffentliche Erklärung, worin er sein Ausbleiben entschuldigend und mit Stolz darauf hinwies, daß er „an der glücklichen und schnellen Beendigung des Streiks in Erfurt“ wesentlichen Antheil habe. Darauf antwortete der Vorstand der Central-Verbands-Sitzung in Erfurt mit einer geharnischten Gegenerklärung, worin dem Abgeordneten Reichhaus vorgehalten wird, daß er sich nicht ein einziges Mal an den Beratungen betheiligt, Einladungen zum Meeting nicht annehmend und höhnisch zurückgewiesen und seinen Einfluß aufgehoben habe, um den Streik zu verhindern. Die Erfurter Confections-Schneider sagen ihrem Vertreter zum Schluß, daß seine gesammte Thätigkeit in der Streikbewegung von geradezu minimaler Bedeutung gewesen sei.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. März 1896.

**** Palmsonntag!** Zur Erinnerung an Christi Einzug in Jerusalem, dessen Volk dem Heiland Palmen auf die Wege streute, und zum Gedächtniß der Passionsgeschichte Jesu läuten heute die Glocken der Kirchen die „Stille Charwoche“ ein und führen eine feierlich gekleidete, anständige Menge nach den Gotteshäusern. Der Palmsonntag gewinnt aber in manchen Ländern, wie auch bei uns, noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß die protestantische Kirche ihn zur Confirmation benutzt. Mit der Confirmation wird zunächst die an dem jungen Weltbürger durch den heiligen Akt der Taufe vollzogene Aufnahme in den christlichen Bund bekräftigt, doch bildet derselbe zugleich auch den Markstein an dem Wege, der die jungen Christen aus der Schule hinausführt in das öffentliche Leben. Abgeschlossen hinter ihnen liegt der Kindheit glückliche Zeit und der Ernst des Lebens beginnt für sie. Schwere Pflichten, Sorgen und Mühen, die bisher dem jungen Menschenkind vollständig fremd waren, treten an Jüngling und Jungfrau heran, und es gilt nun auch für Viele, ohne die leitende Hand der Eltern und Berater den Lebensweg zu wandeln, der, allen Anfechtungen zum Trotz, sie dahin führt, daß sie brauchbare, tüchtige Mitglieder der menschlichen Gemeinschaft werden. Wenn sie dieses Ziel unverrückt im Auge behalten und wenn sie danach alle ihre Schritte einrichten, dann wird ihnen auch voll und ganz der Lohn für ihre Festigkeit zu Theil werden und sie werden sich leicht hineinfinden in die Gesetze und Ordnungen der menschlichen Gesellschaft, wie wir sie übernommen haben von unsern Vätern, wie wir sie weiter fortführen und ausbauen müssen. Möge für alle diesmaligen Confirmationen und Confirmationen der große Schritt in das Leben ein gefeierter sein!

** Am Sonntag wurde der 27. Curus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule geschlossen. Bei der Schlußprüfung, welche

um 11 Uhr ihren Anfang nahm, waren außer den Mitgliedern des Curatoriums zahlreiche Eltern und Angehörige der Schüler zugegen. Die Eröffnung der Feier erfolgte durch den gemeinsamen Gesang von „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ und durch die Verlesung des 1. Psalm. Dann ermunterte Herr Director Graf in Dingerlehre (Vosphoräure-Düngung), Herr Oberarzt Genfert in Thierkunde (Huf und Hufbeschlag), Herr Landwirthschaftslehrer Reinsch in Geflügelkunde (Reichthags- und Landtagswahl), Herr Lehrer Grempler in geometrischem Rechnen (Flächenberechnung) und Herr Candidat Günther in bürgerlichem Rechnen (Aufgaben aus der Regelrechi, der Zinsrechnung, der Tararechnung und der Gesellschaftsrechnung). Nach Beendigung der Prüfung ergriff der Vorsitzende des Curatoriums, Herr Graf Hohenthal, das Wort und sprach seine Freude und Anerkennung über die tüchtige und fleißige Arbeit aus, welche Lehrer und Schüler auch in dem abgelaufenen Winterhalbjahre aufgewendet und sowohl durch das eben gehörte Examen wie durch die verschiedenartigen ausgelegten Hefen dokumentirt. Zugleich wies er die jungen Leute auf die ersten Anforderungen hin, die ihr erwählter Beruf namentlich in der heutigen Zeit an sie stelle, ermunterte sie zu rastlosem und eifrigem Vorwärtstreben und ließ sie in ein dreimaliges Hoch auf die deutsche Landwirtschaft einstimmen. Die zur Vertheilung gelangenden Zeugnisse waren in überwiegender Zahl recht gute; 10 Schüler erhielten Prämien ausgedrückt, welche die Herren Graf Hohenthal und Geheimrath Professor Dr. Märker gestiftet.

** In den gezeigten Vormittagsstunden fand die feierliche Entlassung der Confirmationen der hiesigen städtischen Schulen statt. Zu dem Zwecke hatten sich die Katechumenen der höheren Mädchen- und der geborenen Schulen im Saale der neuen Mädchenschule, die der Volksschulen im Saale der geborenen Knabenschule versammelt. Der an beiden Stellen liturgisch ausgefaltete weihenvolle Akt wurde von den Herren Director Schulze und Rektor Thal geleitet. Ansprachen dieser Herren wechselten mit gemeinschaftlichen und Gebetsgebeten, Declarationen etc., bis ein inniges Gebet die Feier schloß. Derselben wohnten zahlreiche Angehörige der Confirmationen bei.

** Gestern haben an unsern städtischen Schulen und am Dongymnasium die Osterferien begonnen. Der Unterricht wird in den Stadtschulen am 13. und am Dongymnasium am 14. April wieder aufgenommen.

** Angesichts des Ostertermins, an dem viele junge Leute ihre Lehrzeit beenden, seien diejenigen Arbeitgeber, welche zeitweilige Beihilfe auch noch als Gehilfen weiter beschäftigen, ganz besonders darauf hingewiesen, daß von den veränderten Beschäftigungs- und dementsprechend auch veränderten Lohnverhältnissen wegen Zuthellung zu einer anderen Beitragsklasse und bezw. Heranziehung der betreffenden Personen zur Invaliditäts- und Altersversicherung, der zuständigen Krankenkasse binnen drei Tagen nach Eintritt der veränderten Verhältnisse entsprechende Meldung zu erstatten ist. Die Veräumlich dieser Verpflichtung zieht unter Umständen ziemlich empfindliche Nachtheile und Strafe nach sich.

** Aus Anlaß der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser hat der Kaiser den Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt, den Mitgliedern der Krieger- und Militärvereine, die den deutschen Kriegerverbänden angehören und der für den 18. Juni in Aussicht genommenen Einweihung des Denkmal beizuwohnen wünschen, die Benutzung der 3. Wagenklasse zum Militärabzweck gegen Nachweis ihrer Mitgliedschaft zu gestatten. Die Vergünstigung wird für die Zeit vom 15. bis 20. Juni d. J. bei Reisen zum Kyffhäuserfest nach den Stationen Wega, Melbra, Hohn und Frankenhäusen auf dem Bahnweg, für den die Fahrarten im gewöhnlichen Verkehr gelten, zur Benutzung der Personenzüge gewährt; die Benutzung von Schnellzügen ist dagegen auch gegen Abgabe von Zuschlagstarifen ausgeschlossen. Auf den Strecken, auf denen anlässlich der Einweihungsfeier Sonderzüge gefahren werden, hängt die Benutzung der Personenzüge des gewöhnlichen Verkehrs von der näheren Bestimmung der betreffenden Eisenbahndirectionen ab. Die Fahrt kann auf dem Hin- und Rückwege je einmal unterbrochen werden. Freizeigeld, mit Ausnahme des Handgepäcks und der von den Kriegervereinen mitzuführenden Fahnen und Standarten, die kostenfrei im Packwagen befördert werden, wird nicht gewährt.

** Vor dem planlosen, leichtsinnigen Zugzuge Stellungsuchender nach Berlin wird wiederholt dringend gewarnt. Namentlich wird den Stellungsuchenden Personen gerathen, Reversen und andere Schriftstücke, wenn überhaupt, so doch nur nach genauer Prüfung des Inhalts zu

unterscheiden. Dienstbücher und Ausweisepapiere sollen nur den Herrschaften oder Arbeitgebern vorgelegt werden.

** Wichtig für den Wechselverkehr ist folgende Entscheidung: Wechselproteste dürfen nur von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, zu einer anderen Zeit aber nur mit Zustimmung des Protokollanten vorgenommen werden. Ein aus dieser Bestimmung gegen die Gültigkeit des Protestes begleiteter Einwand wurde von dem Reichsgericht verworfen, indem es ausführte: Wenn der Beklagte die Protestation des Wechsel von 9 Uhr morgens nicht ablehnte, sondern auf Vorlage des Wechsels die zur notariellen Protesturkunde festgestellte Erklärung abgab, so lag hierin seine Einwilligung zur Vornahme der Präsentation zu dieser Tageszeit ausgedrückt, wobei es unerheblich ist, aus welchen Gründen er dieselbe gesehen ließ.

** Auf die nächsten Montag und Dienstag im Saale der „Reichschronik“ stattfindenden populärwissenschaftlichen Vorträge des Hrn. Carl Bergmann von der „Urania“ in Berlin machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam und verweisen im Uebrigen auf das heutige Inserat.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ **Scheuditz, 27. März.** Die Einlagen bei unserer städtischen Sparkasse betragen Ende 1895 3313704 Mark 34 Pf. Der Reingewinn des letzten Jahres in Höhe von 14458 Mark 84 Pf. wurde dem Reservefonds überwiesen, wodurch letzterer auf 233447 Mark 27 Pf. anwachsen ist. In der hiesigen Wandererarbeitstätte wurden im Jahre 1895 6660 Personen durch Mittagessen, 8142 durch Abendessen, Nachlager und Frühstück und 584 durch Brot unterstügt.

§ **Freyburg, 24. März.** Für ein in Arbeit befindliches Riesenfaß von 13000 Liter Inhalt (7 Meter hoch!) läßt die Firma Klotz & Förster einen Keller bauen. Der umfangreiche Bau dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen.

§ **Laucha, 25. März.** In vor. Woche hat sich der Landwirth Runkh in Wennungen aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Man vermuthet, daß er in der Unkraut ertrunken ist.

(Aus vergangener Zeit.) Am 29. März 1871 bewies Bismarck den Verfallern und der französischen Regierung ein großes Entgegenkommen. Diese versicherte Bismarck, daß ihr ernstlich am Frieden gelegen sei, daß sie die rechtlichen Absichten habe und daß sie des Aufstandes in Paris sicher blauen kurzer Zeit Herr werden würde. Bismarck schloß denn mit der Verfallere Regierung einen Vertrag, nach dem die Hälfte der für Paris und Umgebung verhafteten Truppen auf 80000 erhöht wurde und die Rückförderung der Kriegsgefangenen, welche in Folge der Pariser Revolution sistirt worden, wieder aufgenommen ward. Dagegen verpflichtete sich die Regierung, die bewilligten Truppen nur gegen Paris und zum Schutze der Nationalversammlung zu verwenden.

Am 30. März 1871 wurde vom deutschen Reichstage die Antworts-Adresse an den Kaiser mit 243 gegen 63 Stimmen angenommen. Die letzten Stimmen waren die des Centrums, das gegen den Wunsch der Majorität einmüthig in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates Stellung zu nehmen verweigert war, nachdem als Folge des deutsch-französischen Krieges und des glücklichen Ausganges desselben für Deutschland die weltliche Herrschaft des Papstes beseitigt worden war. Das Centrum ließ sich an dem Sage der Antwortsadresse, der la lautete: „Die Lage der Einmüthigung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren.“

Vermishtes.

* (Ein schreckliches Unglück) ist in Vohum durch die elektrische Bahn verursacht. Ein 16jähriges Mädchen, Fräulein Anna Bierhaus aus Riemke, wollte Morgens zur höheren Mädchenschule nach Vohum fahren, um ihr Weganzug zu holen. Sie kam beim Einsteigen zu Fall und der elektrische Straßenbahnwagen ging über sie weg und trennte ihr beide Beine vom Rumpfe. Nach Lebend wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo es bald von qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

* (Wegen Nordverleumdung und Betrug) wurde am Freitag der 21jährige Buchhalter Wilhelm Mölling von Schaurgericht an Verliner Landgericht II. zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust unter Zulassung der Polizeiaufsicht verurtheilt. Mölling war, nachdem er seine Buchhalterlaufbahn mit Betrug und Fälschung abgeschlossen, in Berlin längere Zeit als „Groß-Bohnen“ angetreten! hatte. Schönen und geschwindel, als sein geistloses Geld alle geworden und war schließlich am 18. Januar d. J. in der Gerberschen Weinstube in Charlottenburg morgens gegen 4 Uhr dazu übergegangen, seinen knappen Finanzen durch einem Nord an dem Geschäftsführer Vormann, dem er die Tagesentnahme abzunehmen gedachte, wieder aufzuhelfen. Die Redezeitung hatte den Angeklagten nur ein wenig behält, so daß derselbe noch Hülfe herbeiführen konnte. Der Vorbestell wurde festgenommen und trotz seiner frechen Behauptung, nicht geflohen zu haben, auf Grund der untrüglichen Beweise verurtheilt.

* (Ein räuberischer Heberfall) hat sich in Sevilla zugezogen. Die Witwe des verstorbenen Krates Joaquin Valacios hatte ein neues Zimmermädchen gemietet. In einer der letzten Nächte öffnete nun dieses Mädchen drei Individuen die Thüre. Zwei von ihnen drangen sofort in die Wohnung ein und inhebelten die Witwe und ihre dort zu Besuch wohnende Schwelher. Inzwischen öffneten das Dienstmädchen und der dritte Einbrecher sämtliche Schränke und räumten Zwielen, Baura

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene liebevolle Theilnahme beim Hincheiden unseres lieben guten Richard sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Weidemann.

Controlversammlungen im Landwehrbezirk Weissenfels.

Zu den diesjährigen Frühjahr-Controlversammlungen werden die Mannschaften des Bezirksamtes und zwar:

- 1) sämmtliche Reserveviten und Marine-Reservisten,
- 2) die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots und der Gewehr 3. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind, sowie bei der Kavallerie als vierjährig-freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1886 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppenbefehls beurlaubt worden sind),
- 3) die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenbefehls beurlaubten Mannschaften,
- 4) die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 erwähnten Altersklassen,
- 5) die Ersatz-Reservisten

nur auf diesem Wege herbeiführen und haben sich aus den bezüglichen Verfügungen bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen anzusehen, wie folgt zu gefahren.

Im Kreise Merseburg:

in Benschlig am 18. April, 9 Uhr vormittags, am Gahhofe,

in Dörstewitz am 18. April, 12 Uhr mittags, am Gahhofe,

in Baudschütz am 18. April, 3 Uhr nachmittags, im Gahhofe zum Stern,

in Schafstädt am 20. April, 9 Uhr vormittags, am Rathshaus,

in Francken am 20. April, 3 Uhr nachmittags, am Gahhofe,

in Merseburg am 21. April, 9 Uhr vormittags, am Ehringer Hofe die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 und der Vierjährig-freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in den Dienst getreten sind) sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadt- und Landbezirks,

in Merseburg am 21. April, 12 Uhr mittags, am Ehringer Hofe die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenbefehls beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadt- und Landbezirks,

in Merseburg am 21. April, 3 Uhr nachmittags, am Ehringer Hofe sämmtliche Ersatz-Reservisten,

in Schleichitz am 22. April, 10 Uhr vormittags, auf dem Marktplatz die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1883, 1884, 1885, 1886 und 1887 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 und der Vierjährig-freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in den Dienst getreten sind), die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten,

in Schleichitz am 22. April, 2 Uhr nachmittags, auf dem Marktplatz die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenbefehls beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen,

in Hölzen am 23. April, 8 Uhr vormittags, am Rietz'schen Gahhofe,

in Kötzschau am 23. April, 11 1/2 Uhr vormittags, am Gahhofe,

in Kietzschütz am 23. April, 3 Uhr nachmittags, am Gahhofe,

in Nöben am 24. April, 8 1/2 Uhr vormittags, Gahhof zum roten Eichen,

in Großgörschen am 24. April, 12 Uhr mittags, am Denkmal.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militär-Papiere mit zur Stelle zu bringen.

Weissenfels, den 21. März 1896.

Königliches Bezirks-Commando.

Brandt,

Major 3. D. und Bezirks-Commandeur.

Die Orts- und Gemeindevorsteher veranlassen ich hierdurch, die vorstehende Bekanntmachung auf geeignete Weise den betreffenden Mannschaften noch besonders zur Kenntniß zu bringen.

Merseburg, den 25. März 1896.

Der Königliche Landwirth.

Wethlich.

Ausverkauf

des Carl Pollert'schen Waarenlagers
Gotthardtsstraße 29
im Hause der Frau Ww. Scholz.
Größtent von 9-12 Uhr Vorm.,
2-6 Uhr Nachm.
Freitags und Sonntags geschlossen.

Zum Verkauf kommen:

Bessere Anzug-, Paletot- u. Sosen-Stoffe, Drells, Cassinet, Futterstoffe, Gardinen, weiße Bettwäsche.

M. Möllnitz.

Auction.

Mittwoch den 1. April d. J.,
von vormittags 9 Uhr ab,
werde ich im Saale des Rathskellers,
Burgstraße Nr. 1,

eine große Partie Damen-Regenmäntel, Staubmäntel, Tricottailen, woll. Blößen, Kindermäntel in allen Größen, Jackets, fert. Kostüme, Herren-Sommer-Jackets u. dergl. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Merseburg, den 27. März 1896
Fried. M. Kunth,
ger. vereid. Taxator u. außeiger. vereid. Auctionscommissar.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 31. d. M., vor-
mittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich
Schmalstraße 7 hier

2 Mehlkasten, 1 Rabentisch,
1 Regal, 1 Brückenwaage mit
Gewichten, 3 Blechbübel, ge-
ringe Quantitäten Material-
waaren u. s. w.

Merseburg, den 28. März 1896.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher

Ein Hausgrundstück

mit Seitengebäude und Feldplan, in der
Schmalstraße, soll unter günstigen Be-
dingungen verkauft werden. Näheres
im Wegegeheft

Gobr. Hirschfeld,
Oberbreitstraße 18.

Feld-Verpachtung

event. - Verkauf!

5 1/2 Morgen Feld 1. Classe im Ganzen
oder Einzelnen zu verpachten od. zu verkaufen.
A. Schütze, Neumarkt 68.

Ein großes, sowie 3 Stück
kleinere Kühe schwine stehen
billig zum Verkauf

Neuschau Nr. 30.

Dieselbst steht auch ein noch brauchbarer
Wagen

zum Verkauf.

40 Stück Schafe

zu verkaufen **Trebnitz Nr. 20.**

4 Stück Käsefischweine zu
verkaufen

Friedrichstrasse 11.

Ein Paar Käsefischweine
sind zu verkaufen

Slobigauer Str. 6.

Ein Kitz mit d. m. Kalbe
steht zu verkaufen

Genja Nr. 8.

Feldverpachtung.

Ein Morgen gutes Feld, in der Nähe der
Stadt, sofort zu verpachten

Oelgrube 4, 1 Trepp.

Zu verkaufen

sind: eine Hobelbank, Schraubzwingen,
Schraubzwecke, verschiedenes Werkzeug

Mälzerstrasse Nr. 1.

Ein Schreihpult, alterth., sowie ein
gebrauchter Schreibsecretair stehen
zu verkaufen bei

L. Albrecht, gr. Ritterstr. 7.

Ein weisser Spitz
zu verkaufen. Zu erfahren in der Erheb. d. VI.

Eine Scheune zu verpachten.

Das Nähere bei Kaufmann **Thomas,**
Neumarkt 75.

Ein Stamm Bronceputer,
aus 1 Jahr und 2 Jahren bestehend, ist
preiswerth zu verkaufen. Näheres im
Gahhof drei Kronen, Landshäcker Str.

Ein Käsefischwein
zu verkaufen
Rosenthal 5.

Rover,
1 1/2 Räderreifen, in sehr gutem Zustande, ist
zu verkaufen **Markt 6, II.**

Ein **Hausplan** an der Lunzer Str.
ist zu verpachten.
H. Sixtstrasse 13.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen**
ist billig zu verkaufen
Brauhausstrasse 7. I.

Gute Speisekartoffeln,
à Str. 1 Mt. 80 Pf., sind zu verkaufen
Neumarkt Nr. 14.

Ein gut erhaltener **Nähenstrolch**
mit Aufsatz billig zu verkaufen
Oelgrube Nr. 13.

Wein- u. Bier-Flaschen
zu verkaufen
Gallische Straße 36.

Die Parterre-Wohnung
Weissenfeler Strasse 5
bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, ist per 1. April 1896 zu ver-
mieten. Ankauf wird **Markt 31** im
Comtoir ertheilt.

Die **Parterre-Wohnung**
Weissenfeler Strasse 5
bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern
und Küche nebst Zubehör ist zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen
Annonsstrasse 12.

Die **Wohnung** zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen. Preis 70 Thaler.
Oberaltersburg 18.

Die **Wohnung**, Stube, Kammer, Küche,
zu vermieten und 1. April zu beziehen
Heine Egelstraße 11.

Die **freundlich möblierte Stube** und
Kammer (auf Wunsch mit Mittagstisch) ist zu
vermieten und 1. April zu beziehen
Häuterstrasse 20.

Gotthardtsstraße 13
ist die 2. Etage an ruhige Leute zum 1. Juli
zu vermieten.

Die **Wohnung** von 1 Wohnstube, Schlaf-
stube, Kammer und Küche ist zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen
Markt 30.

Zwei kleine Logis zu vermieten. Zu er-
fragen in der Erheb. d. VI.

Die **freundliche Etagenwohnung** an stille
Leute zu vermieten **Bahnhofstraße 9.**

In meinem neuverkauften Wohnhause am
Bahnhof Franleben ist die 1. Etage mit
Ballon zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Begehren ist in meinem im Dorfe ge-
legenen Hause eine Wohnung zu vermieten
Franz Scheller, Franleben.

Die **Wohnung**, Stube, Kammer, Küche
und Stall, ist zum 1. Juli zu beziehen
Braunstraße 5.

Ein **frdl. möbliertes Zimmer** mit
Kabinet fogelich oder 1. April zu ver-
mieten. (Preis 12 Mark monatl.)
Gallische Straße 1, II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
und 1. April zu beziehen. Preis 10 Mark
monatlich.
Ernststraße 4.

Ein **gut möbliertes Zimmer** nebst Schlaf-
zimmer ist an einen Herrn zu vermieten
Gotthardtsstrasse 4.

Freundlich möbl. Wohnung
zu vermieten **Burgstraße 10.**

2 freundliche Schlafstellen
offen
Schmalstraße 7, I.

Bade-Einrichtungen,
Wasserleitungen

werden ausgeführt von
H. Müller jun.,
Klempnermstr., Schmalstr. 10.

Größte Auswahl

in **Seid- und Stiefelwaaren** bei
H. Schmidt, Seitenbentel 2.

Hüte zum Garniren

werden angenommen, nach Wunsch und preis-
werth in und außer dem Hause gefertigt
Oelgrube Nr. 2.

Hochstämmige und niedrige

Rosen

in nur guten Sorten und vorzögl. Wurzelfn
empfehl. zu billigen Preisen
Carl Maygatt, Weinberg 2.

**Über Land
und Meer**



Deutsche illustrierte Zeitung.
Alle 3 Tage
erschint eine Nummer
Preis pro Heft
3 Mark 50 Pf. 60 Pfennig.

Das Leserverzeichnis
und schönst ausgestattete
illustrierte Familien-Journal
mit
zahlreichen Illustrationen
in buntem Sammelholzschmitt
vielfarbigen, doppel- und einseitigen
Cyra-Kunstbeilagen.

Die Probe-Nummer ist kostenlos, das
erste Heft zur Ansicht durch jede Buchhandlung
zu erhalten!

Abonnements-
in allen Contingents- und Billigkeits-Buchhand-
lungen, sowie bei allen Postämtern.

Zu beziehen durch **Paul Ciessehnagen's**
Buchhandlung, Merseburg, Burgstraße 8.

Wagenbeschwerden.

Weinen daran leidenden Mitmenschen gebe
ich gern **unentgeltlich** Rath und Auskunft,
wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

H. Koch, Königl. post. Förster,
Pömbeln, Post Nieheim (Westfalen).

**Central-
Annoncen-Expeditio
G.L. DAUBE & Co**

Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen u. Zeitschriften
der Welt
gegründet 1867.

Belagungskataloge, Postanordnungen
gratis und franco. Billigste Preis-
notierung. Höchste Punctualität. Keine
zu den niedrigsten Pauschalpreisen.

Bureau in **Galle a. S., Ulrichsstraße 48.**

Technikum Mittweide
-Schule-
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

**Frischen Widmer'scher,
junge Voulets,
seltsamen Sadeibonhonig,
neue Malta-Bonhonig,
Pacifier Kopf-Salat**

empfehl. **C. L. Zimmermann.**

Kein Husten mehr.
Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen
Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die **Selbstigen Zwiebel-
bonbons.** In Packeten a. 50, 80 und 10 Pf.
nur allein bei **Heinr. Schulze jun.**

Holzpanzertoffeln,
daneben, in Duzenden wie im Einzelnen zu
billigen Preisen bei

**H. Schumann, Pantoffelmacher,
Breitstraße 8, im Hofe.**

**Formulare zu
Zoll- und Inhabts-erklärungen,**
für Postsendungen nach dem Anstade, hält
vorrätig die Buchdruckerei von

H. Kössner, Delarue Nr. 5

Seidenstoffe, alle Arten schwarz, weiß und gemustert, gediegenste **crefelder Gewebe** für **Brantkleider, Crefelder Seidenhaus** Halle a/S., **Strassenkleider.** **E. Blankenstein,** Leipzigerstr. 5.

Brikets u. Presssteine

liefere vom 1. April ab zum

Sommerpreis,

und bitte um gefl. Bestellung.

Ed. Klauss.

Erstklassige Fahrräder!

Dürkopp's Diana-Fahrräder,
Sengkenberg-Anker-Fahrräder,
elegante, kunstvoll und leichtlaufend.
Durch große Abstände bin ich in der Lage,
ein wirklich erstklassiges Fabrikat zu billigem
Preis zu verkaufen und Niemand sollte ver-
säumen, sich vor Einkauf eines Rades oder
einer Nähmaschine sich obige Fabrikate
anzusehen.

Allein-Verkauf für Merseburg bei:
Otto Erdmann,
Stufenstraße 4.

Tapeten!

Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Gebrüder Untermann,
Halle a/S., große Ulrichstr. 25
Die bekannten II. Winterbücher versenden
wir auf Wunsch gratis und franco.

Billig! Specialität: Billig!
Emailirte Wirtschaftartikel
bei
Schmalzstr. 29. H. Becher.

**Speise- und
Saatkartoffeln**
Magnum bonum,
Saxonia,
Auguster,
Blauaugen,
Blassrothe,
Salatnieren,
Fabrie

Futterkartoffeln
habe billigt abzugeben.
Ed. Klauss, Merseburg.



Verzinkte Drahtgeflechte,
Stacholzendraht,
Drahtgewebe, latirt und verzinkt,
Drahtgaze, blau,
Drahtwürfe,
Drahtklammern etc.
empfehle zu sehr billigen Preisen
Alb. Bohrmann's Nachf.,
W. Seibicke.

Unentgeltlich verleihe Anweisung zur Stellung von Zensur-
sucht mit und ohne Vorwissen. (H 1528).
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Otto Bretschneider, i. S. F. Graf, Merseburg.
Billigster Verkauf von
Verzinkte Drahtgeflechte,
Spalter und Einziehdraht,
Draht-Spanner u. Strampfen.
Verzinkte Sandbühnen,
Verzinkte Schürhaken,
Stührentenige.

Feld- und Garten-Geräthen.
Man verlange Preisliste.
Ferner empfehle:
Beste Werkzeuge
f. Maurer u. Zimmerer.
**Gute Nürnberger
Ziegeldecker-Werkzeuge**

Brikets und Presssteine
liefere vom 1. April an zu
Sommerpreisen
und bitte ich um gefl. Aufträge.
Otto Teichmann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System**
Freisendung für L. u. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

**Ofen
und Herde**
empfehle in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Ofenhandlung
von **H. Müller jun.,**
Schmalzstraße 10.

**Große Auswahl in
Schuh- und Stiefelwaaren**
zu billigen Preisen empfehle
W. Grosse, Schuhmacherstr.,
Brettelstraße Nr. 5.
Reparaturen nach Wunsch, Reparaturen
schnell und sauber.

Getragene Kleidungsstücke,
Betten, Möbel, Wäsche u. dgl. mehr laßt
H. Apelt, Delgrube 4.
Meinen v. mehreren Kunden zur Nachricht, daß
Hüte zum Modernisieren
angenommen werden und auch eine Auswahl
von **Neubelten** eingeflossen sind.
Gochachtungsvoll
Karoline Grauel,
Wägenstraße 12, 1.

Dürkopp's Fahrräder
finden allen vorauf!
und werden in Haltbarkeit und leichtem Gang
von keiner Konkurrenz erreicht.
Dürkopp's Nähmaschinen
sind die Besten und mache ich ganz be-
sonders auf **Dürkopp's Ringstich-**
maschinen aufmerksam.
Dürkopp's Original-
Schuhmacher-Maschine
ist oben überlegen.
Trotz 2000 Arbeiter ist die Fabrik nicht
im Stande sofort zu liefern, der beste Beweis
für die Güte des Fabrikats. Ich halte von
obiger Firma 1896 er **Fahrräder** und **Näh-**
maschinen aller Systeme großes Lager und
lasse zur Befriedigung ergebenst ein.
O. Erdmann,
Stufenstraße 4.

**Glücksmüllers
Gewinnerfolge**
sind rühmlichst bekannt!
17 u. 18. April Ziehung
Marienborger Loose à 3 Mark.
Hauptgewinne:
90000 Mark
30000 Mark
15000 Mark
u. s. w. Bargeld ohne Abzug. **Loose**
à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., zu
beziehen durch das **Bankgeschäft**
Lud. Müller & Co.,
Berlin, Breitenstraße 5,
beim Kgl. Schloss

Blutarme
schwächliche Personen bedürfen zur allgemeinen
Erstärkung mit Vertheilung des bei 30 Jahren bewährte
Dr. Herrsch'sche Eisenpulver, es stärkt die Nerven,
regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und gelundes
Aussehen. Gewicht 1,20 Mk., Halbdose 3 Ect., 4,08 Mk.
Wieder Kgl. Dr. Apothek. jun. weißen Schwan,
Berlin, Spandauerstraße 71.
Anale in 1/2l. Fern. 12 Fern. syst. Fern. syst. Fern. syst.
Cl. Aus. Calc. phosph. a 1/2 Cl. China, Rad. Sars. H. Viol.
Lich. isl. a 1/2 Pepsin 1 1/2 Calc. carb. 11 Sacch. Lact. 15 Natr.
bic. 3, Amyl 7 Sacch. 20.

**Täglich frische
Champignons**
empfehle
Edm. Mckethler,
Gothardstraße 39.

Seidenstoffe
Direct aus der Fabrik
Hohensteiner Seidenweberei „Lohe“
Kraut-, Ball- u. Gesellschafts-
kleider, Blousen, uni und
Damassée.
Reichhaltiges Musterlager bei
Frau Bertha Naumann.

Carl Lintzel,
am Neumarktsthor 2,
empfehle sein großes Lager
**selbstgefertigter
Schulranzen u. Taschen**
in Leder, Wägen und Streuband zu be-
faunten soliden Preisen

Eduard Hofer
in Merseburg.
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weinhandlung von Jo-
hannes Wey, Hoffmeister, in Halle
a/S. und Wintel 1/4 Meile lang.
Verkauf sämmtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, Enden-
losen, Selbstbinden, Gerandelter empfehle
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell
ausgeführt.

**Fahr-
räder**
feinster Fabrikate
mit denkbar leichtem
Gang, großer Traganz
und Dauerhaftigkeit.
Preis
mit besten Pneumatic
von **Mk. 125 an**
unter einjähriger Garan-
tie und zu constantesten
Bedingungen.

Alb. Bohrmann's Nachf.,
W. Seibicke.

Merseburger Correspondent.

Geheim druck
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 76.

Sonntag den 29. März.

1896.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserlichen Post **sofort** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Gerumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des Merseburger Correspondenten.

Die Agrarier im Herrenhause.

* Graf Mirbach hat am Donnerstage im Herrenhause eine Brandrede gegen die Regierung gehalten, welche mit einer Anschuldigung der Kampfmethode des Bundes der Landwirtschaft begann und im übrigen aus einer Nachahmung dieser Kampfmethode bestand. Man kann sich denken, wie erkannt das hohe Haus war, als Männer, wie die Grafen Mirbach und Klindowström plötzlich im Tone der Verammlung im Circus Busch zu reden begannen. Man kann es nur gutheißen, daß der Ministerpräsident Fürst Hohenhausen die Klagen Mirbachs über den Mangel an Wohlwollen der Regierung in der Währungsfrage mit dem Hinweis auf die ablehnende Haltung Englands zurückwies und im übrigen nur eine der uninteressantesten Bemerkungen des Herrn Grafen festsetzte. Vor Allem war es ganz richtig, daß der preussische Landwirtschaftsminister Frh. von Hammerstein es unter seiner Würde erachtete, sich noch einmal wegen seiner Kritik der Agitation des Bundes der Landwirtschaft zu vertheidigen. Wenn Graf Mirbach davon spricht, daß Tausende von Landwirthen von Haus und Hof getrieben wurden, daß man sich am Ministerische über jede Existenz freue, die zu Grunde gehe, wenn Graf Klindowström zahlenmäßig beweist, wie schlecht es der Landwirtschaft gehe, gleichzeitig aber gesteht, daß es ihm auf eine Null mehr oder weniger nicht ankomme, so weiß Jeder, daß es überflüssige Mühe wäre, darüber, wie zwischen zurechnungsfähigen Männern üblich ist, in eine Erwiderung einzutreten. Einer der liberalen Oberbürgermeister sagte durchaus zutreffend, diese Reden würden nicht für das Herrenhaus, sondern zum Fenster hinaus gehalten; das Herrenhaus aber suchen die Agrarier sich aus, weil sie sicher sind, daß hier auf einen großen Klotz kein großer Keil gesetzt wird. In der That, was soll man dazu sagen, wenn ein hannoverscher Oberbürgermeister den Agrariern mit der Frage zu Leibe geht: „Wo soll die Einheit in Deutschland bleiben, wenn die bezüglichen Klassen so gegeneinander gehetzt werden?“ Auf Leute, wie Graf Mirbach kann man mit solchen Reden keinen Eindruck machen;

hat der Mann doch am Donnerstage stolz erklärt, viele Agrarier hätten sich an der Jubelfeier vom 18. Januar nicht beteiligt, weil am 17. Januar Minister v. Hammerstein im Reichstage den Antrag Kanitz so wenig „milde“ freistift habe. Die Herren Agrarier haben an der Bestimmung der deutschen Einheit unter einem deutschen Kaiser kein Interesse, wenn das einzige deutsche Reich nicht gewillt ist, ihnen eine höhere Bodenrente auf Kosten aller übrigen Reichsbürger zu garantieren. Und dabei sind sie naiv genug, sich dieser Befinnung, die in dem Wort: „kein Geld, keinen Schweizer“ einen so treffenden Ausdruck gefunden hat, öffentlich zu rühmen. Wenn die leider so kleine und ängstliche Linke im Herrenhause nicht deutlicher über diese Dinge zu sprechen versteht, wie jetzt geschehen, so hat sie es völlig verdient, wenn die „Dtsch. Tagesztg.“ sich also vernehmen läßt: „Einigermassen kläglich nahmen sich die Fieber einer Oberbürgermeister aus, die es für ihre Aufgabe erachteten, der Regierung beizupringen. Inwieweit sie sich den Dank dieser verdient haben, entzieht sich unserer Kenntnis; den Dank des Landes haben sie sich nicht erworben. Die alten abgestandenen Lebensarten von den Grundbesitzern, die nur Schulden machten, um Staatspapiere zu kaufen, hätten sie sich flüchtig sparen können. Eindruck haben sie damit weder im Hause noch im Lande, noch auch auf die Regierung gemacht. Der liebe Müß wird umsonst sein.“ Der Hinweis auf die alten abgestandenen Lebensarten ist um so charakteristischer, als weder die „Kreuzztg.“ noch die „Deutsche Tagesztg.“ sich die bewußten Ausdrücke des



Stimmen gelangt. Die völlige Vereinigung von Inhabern ägyptischer Wertpapiere hat die ägyptische Regierung und die Staatsschuldencommission sofort vor dem internationalen Gerichtshof in Kairo verklagt. — Die „Times“ meldet aus Kairo unter dem 26. d., die französischen und russischen Mitglieder der Verwaltung der Kasse der ägyptischen Staatsschuld hätten Aufschub verlangt aus dem Grunde, weil die Mächte Europas noch über die Vorstufe beraten; zugleich führten sie an, die Kasse sei zu einer Entscheidung dieser Frage nicht kompetent und jede Entscheidung, welche in ihrer Abwesenheit getroffen werde, wäre ungültig.

Die Haltung Frankreichs in der ägyptischen Frage kann leicht eine Aenderung der bisherigen Stellung Englands zu den Dreimächten herbeiführen. In einem Leitartikel führt der „Standard“ aus, die fortgesetzte

Feindseligkeit Frankreichs gegen England müsse dieses schließlich in die Arme des Dreibunds treiben. Dazu bedürfe es keines förmlichen Vertrags; die Interessengemeinschaft zwischen England und dem Dreibund werde nicht minder wirksam sein. Dieses Ergebnis werde durch die vorläufige Handlungsweise der Regierung Frankreichs herbeigeführt werden.

Ueber den Zweck der Dongolaexpedition hat der Sultan von der ägyptischen Regierung Aufklärung gefordert. Wie die „Times“ meldet, antwortete die Regierung, daß sie im Einvernehmen mit England beabsichtige, das werthvolle Gebiet, welches zeitweilig durch Aufstände verloren gegangen war, wieder zu erobern. Das Ergebnis der Einmischung des Sultans war also das, von Aegypten die offene Erklärung zu erlangen, daß das letzte Ziel der Expedition sei, den Sudan wiederzugewinnen.

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen Urzton, die Regierung habe von der Hofe keinen Protest gegen die Aegyptenexpedition empfangen. Der Sultan habe sich über den Charakter der militärischen Operationen gegen die Derwische erkundigt, es seien insofern besten Aufklärungen gegeben worden. Von dem beabsichtigten Vormarsch sei der türkischen Regierung vorher keine Anzeige gemacht worden. Es sei nichts unternommen oder in Aussicht genommen, was die Competenz des Scheive überschreite. Bei den bisherigen Entscheidungen über Ausgaben aus dem Reservefonds sei nie angesetzt worden, daß die Wiederherstellung nicht hinreichte. Es gebe verschiedene Präzedenzfälle für die Majoritätsabstimmung, was als das gewöhnliche Verfahren anerkannt sei.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der Zar empfing am Mittwoch die Abgesandten des Sultans Kamilit Pascha und Renan Bei. Der Empfang dauerte eine halbe Stunde. Donnerstage statteten die Abgesandten dem Fürsten Lobanow-Roslowky einen Besuch ab, um ihm die Insignien des Amtsz Ordens zu überreichen. — Der Senat in Petersburg beschäftigte sich mit der Klage des Kleinbürgers Warzin, welcher auf Befehl des Gouverneurs Kocassewsky Prügelstrafe erhalten hatte und beschloß, dem Gouverneur Vorstellungen hierüber zu machen. Der Beschluß wurde der Sanction des Kaisers unterbreitet.

Frankreich. Das Ministerium Bourgeois hat in der Einkommensteuerfrage nach mehrjähriger Debatte mit knapper Noth einen Sieg errungen, indem der betr. Gesetzentwurf mit 297 gegen 249 Stimmen angenommen wurde. — Die radikalen und die sozialistischen Blätter äußern ihre Genugthuung über die Abstimmung in der Deputirtenkammer, welche eine neue Aera in der demokratischen Republik bezeichne. Die konservativen und die republikanischen Zeitungen meinen, das Kabinett sei sehr geschwächt aus einem Kampfe hervorgegangen, in welchem es nur mit leeren Formeln triumphierte. Uebrigens sind sie überzeugt, daß der Gesetzentwurf niemals zur Ausführung gelangen werde.

England. Englands Isolierung in der letzten Zeit sucht der englische Staatssecretär der Colonien Chamberlain zu verwerthen, um für seine Lieblingsidee einer Reichsföderation Stimmung zu machen. Auf dem „Canadian dinner“ erklärte Chamberlain, die Isolierung Großbritanniens in der letzten Zeit habe in allen Colonien eine Kundgebung der Loyalität und Zuneigung erweckt, welche in der ganzen Welt wiederhallte. Canada sei bereit, alle drohenden Gefahren zu ertragen, und werde im Kriege Schulter an Schulter mit England stehen. Er behaupte, diese Versicherungen sollten nicht vorübergehen ohne ernsthafte Bemühungen der Staatsmänner in den Colonien und im Mutterlande, diese Wünsche zu praktischen Folgen umzugestalten.